

# DER UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

## Man pränumerirt

Mit Beilage: Kronen 16.

Ohne Beilage:

ganzjährig K 12, halbjährig K 6, vierteljährig K 3.

Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto  
hinzuzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

**Dr. Ignaz W. Bak,**

em. Rabbiner u. Prediger.

Preis einer Nummer 40 Heller.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“

Budapest, Waitzner-Boulev. 37. III.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retourniert  
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen.

**Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.**

INHALT: Missionärrisches. — Chronik. — Volkswirth.



## Missionärrisches.

Von Dr. H. Spitzer.

### IX.

Seit der Entstehung des Christenthums — durch etwa neunzehn Jahrhunderte — hat die Zahl der sogenannten Namenschristen immer mehr und mehr zugenommen, die echten und rechten Christen, die nicht nur „Hörer des Wortes, sondern auch Thäter dasselben“ sind, haben jedoch immer mehr und mehr abgenommen. Ein protestantischer Missionsprediger sah sich in Folge dessen erst kürzlich veranlasst, in einem seiner, vor kaum zwei Dutzend Köpfe zählenden Zuhörer gehaltenen Evangelisationsvorträge offen zu bekennen: „Die Christenheit ist gewaltig gross, aber das Christenthum darin ist gar winzig klein. Es giebt zumeist blos christianisirte Menschen, die ein Zerrbild, eine hässliche Karrikatur des Christenglaubens sind!“ . . . Und damit hatte der Sendbote der Mission allerdings die Wahrheit gesagt. Nur in Einem hat er dabei geirrt, er nannte diese Scheinchristen „Menschen“. Ja, wenn alle auch Menschen wären, wie gut wäre das! Aber leider giebt es unter den Ausgeburten der Bekenner des Christenglaubens, vornehmlich im heiligen (?) Russland, christianisirte Bestien, deren Zahl sich auf Millionen beläuft! Wie ganz anders kann man vom alten Bundesvolke sprechen. Die Judenheit ist gar winzig klein, aber das Judenthum darin ist gewaltig gross. Erfahrungsgemässe Thatsachen werden dies erhärten.

Fragen wir vorerst: woher kommt wohl der eisigkalte Indifferentismus und die erschreckend grosse und rapide Abnahme der Religiosität sowohl bei den Christen als bei den Juden in unserer hochmodernen Zeit? Je nun — so lautet die gewöhnliche Antwort — mit dem Fortschreiten der Kultur und mit der fortschreitenden Vervollkommnung der Wissenschaften, mit einem Worte: mit der zunehmenden Bildung und der Volksaufklärung, werden der Kultus und die Religion total in den Hintergrund gedrängt, und wenn das noch eine Weile so fortgeht, müssen Beide in ihr Nichts zusammensinken. Gemach, so arg ist's noch lange nicht. Im Gegentheil, es ist eine alltägliche Erscheinung, dass die Bildung sich mit der Religion verbindet, und dass die ernste Wissenschaft mit der wahren, gottgeoffenbarten Religion einen Friedensbund schliesst.

Es soll nicht in Abrede gestellt werden, dass es unter den sogenannten „gebildeten Leuten“ Viele giebt, die in frivoler Weise sogar das Dasein Gottes leugnen und die Religion gar unsanft zur Seite schieben. Aber finden wir solches nicht auch bei gänzlich ungebildeten Leuten?

Das Gros der Christen und der Fortschrittsjuden sind religionslos, oder wenn das besser klingen sollte, konfessionslos. Man muss jedoch gerechter Weise zwischen den irreligiösen Christen und den glaubenslosen Juden distinguiren und auch hierbei eine Separation vornehmen. Abgesehen davon, dass in der Regel „böse Beispiele gute Sitten verderben“, ist es erwiesen, dass wenn der Christ auch seinen Glauben von sich wirft, er doch vor aller Welt Christ bleibt. Er kann dem Christenthume nicht den Rücken kehren, um am Ende gar — o schrecklicher Gedanke — **Jude** zu werden. Warum denn nicht? Weil an der Eingangspforte zum Judenthume das vorgeschriebene Bundeszeichen Wache hält. Dem abtrünnigen Christen überfällt dann ein solch' heillosler Schrecken, dass er auf das Vergnügen Jude zu werden endgiltig verzichtet. Der Christ kann daher nur in den seltensten Fällen seinem Väterglauben entrinnen, er kann höchstens einen Konfessionswechsel vornehmen, der ihm aber schon deshalb nicht genügt, weil er auch dann noch Christ bleibt, da doch nur die Form ein wenig geändert wurde. Aber in den meisten Fällen sind solche „Prachtesten“ nichts anderes als Atheisten. . . .

Glaubenslose Juden giebt es, das muss zugegeben werden. Aber auch hier liegen die Begleiterscheinungen ganz anders als bei den Christen. Wer kann es in Abrede stellen, dass der Kampf um's Dasein von Tag zu Tag sich aufreibender gestaltet und dass der Erwerb sich täglich verschlechtert. Dazu kommt noch die willkürliche Verlegung des Sabbats, den Gott selber eingesetzt, der aber durch Menschen verdrängt und auf den ersten Werktag verlegt wurde. Endlich haben die Regierungen aller christlichen Staaten die obligatorische Sonntagsruhe eingeführt, welche auf die Bürger aller Religionsbekenntnisse ausgedehnt wurde. Das alles hat im religiösen Leben der Juden nie geahnte, noch nie dagewesene Veränderungen hervorgerufen. Zudem erfordert das öffentliche Leben der Jetztzeit, dass Juden, welche dem Staate dienen, oder städtischen Ämtern zugetheilt sind, oder den kaum zu bewältigenden Bahn- Post- Telegraf- und Schiffsverkehr zu

versehen haben, oder in nimmer rastenden Fabriksbetrieben thätig sind, endlich auch als Beamte bei Banken und Sparkassen, Sabbat- und Festtage links liegen lassen müssen, was schon an und für sich ein Kardinalübel für die Religion bildet. Denn mit dem Ausserachtlassen des vierten Gebotes geht noch so Manches, geht noch vieles Hand in Hand und hat man in religiösen Dingen einmal A. gesagt, so folgt darauf, ehe man sich's versieht, auch schon das B. — Die Nichtbeachtung der vorgeschriebenen Zeremonien, die Nichteinhaltung der rituellen Gebetvorschriften und das Beiseitelassen aller jüdischen Religionsatzungen stempeln einen solchen Juden zum glaubenslosen Juden — so meint die Welt wohl, irrt aber darin gar gewaltig, denn den Glauben an Einen Gott wirft der Jude nie von sich, an dem hält er mit allen Fasern seines Lebens unerschütterlich fest und nichts und Niemand vermag ihn davon abzubringen.

Kann dies auch bewiesen werden? Jawohl. Der frühverstorbene, eminente Schriftsteller Dr. Adolf Silberstein hat in seinen jüngeren Jahren ein stark angefeindetes Buch geschrieben, welches der Moseslehre gewaltig zusetzt, und über die neue Lehre und den Koran eine geradezu vernichtende Kritik übt. In seiner „Bibel der Natur“ bekennt er sich frank und frei als „glaubenslos“. Auch im praktischen Leben hielt sich Dr. Silberstein stets ferne von allen religiösen Observanzen und lebte — um einen volkstümlichen Ausdruck zu gebrauchen — wie ein Christ. Auf ihn stürmten Verlockungen aller Art ein. Bald bot man ihm eine Professur an der Universität, bald wieder ein hohes Staatsamt und mehr dergleichen an, so er sich entschloss, das Wasserbad der Taufe über sich ergehen zu lassen. — Doch der „glaubenslose“ Silberstein hätte nicht um alle Erdenschätze aufgehört Jude zu sein, und konnte sich nie und nimmer entschliessen, seinen alten Gott mit einem neuen zu vertauschen. Und solche Silberstein's gibt's eine schwere Menge, sie stehen durchaus nicht vereinzelt da im modernen Judenthume. Solches aber bildet den auffallenden Unterschied zwischen dem irreligiösen Christen und dem glaubenslosen Juden. Ja, was ist's denn aber mit den getauften Juden? Dieser berechtigten Frage wollen wir durchaus nicht aus dem Wege gehen. Getaufte Juden, ein garstig Wort, wäre es nicht richtiger gekaufte Juden zu sagen. Denn ob die Machthaber der zivilisirten Staaten die Juden durch Verleihung von Ämtern und Würden, oder die Missionar sie durch blinkendes Gold kaufen, das bleibt doch am Ende ein und dasselbe. Und auch die getauften Juden renovieren bloss ihren Glauben, aber nicht ihren Gott. Ausnahmslos könnte jeder abtrünnige Jude, sobald er „freiwilliger“ (?) Christ geworden zu den Muschristen sprechen: „Und wollt ihr wissen, wie treu ich es mit meinem neuen Glauben mein — so stellet einen Spiegel in's Herz mir hinein! Wäre solches überhaupt möglich, dann würde so mancher Christ vor Entsetzen schier vergehen.“

D'rum sollte die Judenmission so schnell als möglich ihre Arbeit an Israel, die doch eine vergebliche und für die Mission, sowie für's ganze Christenthum eine verderbliche und verwerfliche ist, einstellen, und ihre volle Kraft der Heidenmission zuwenden. Heiden sind noch immer in der grossen Majorität. Wir finden sie nicht nur bei den rückständigen Völkern, sondern leider auch bei den hochkultivirten Europäern. Letztere benöthigen besonders dringend die Evangelisation und da könnte die Mission sich hohe Verdienste erwerben, wenn es ihr gelänge, die Heiden des Christenthums zu bekehren.

Wir wurden seitens der Mission aufgefordert, jüdi-

sche Mission zu treiben. Versuchen wir's nun auch damit. Wir fragen vorerst, welches ist der schönste Gottesdienst, den Christen ebenso wie Juden verrichten sollen und verrichten können? und geben zur Antwort: der schönste und zugleich der reinste Gottesdienst ist unbestreitbar die dienende Liebe zu unseren Mitmenschen, denn solches verlangt Gott von allen seinen Menschenkindern und deshalb können wir damit Gott auch einen Dienst erweisen. Allerdings bleibt die Frage offen: wie soll ein solcher Gottesdienst in gleichem Masse von Christen und Juden geübt werden, wenn Erstere den alten Jehowah in gotteslästerlicher Weise die Prädikate: „finsterner Judengott“ und „Rachegott“ beilegen? Es ist ein Unding den Gott des alten Bundes als den „Gott der Rache“ hinzustellen und dem Christengott das Prädikat „Gott der Liebe“ zu verleihen. Denn wenn Jesus gesagt hat: „Ich und der Vater sind Eines“ (Johannis 10, 30) was nur von Christen geglaubt wird, wie kann dann der Vater ein Gott des Hasses und der Sohn das gerade Gegentheil, ein Gott der Liebe sein. Wäre solches logisch richtig? Ist dies nicht vielmehr ganz und gar undenkbar? . . .

Das uralte Judenthum lehrt noch immer: „Es ist nur Ein Gott; Er ist der Eine und Einzige; Er ist Alles; Er ist die Liebe und die Wahrheit, die Quelle aller Macht und Herrlichkeit, ist der Vater im Verborgenen, der unsichtbare, körperlose, heilige Gott, der sich der Menschheit als ungetheilte, weil untheilbarer Gott am bebenden Sinai offenbarte. Also vor Allem ist der ewige Gott Israels ein Gott der Liebe! der Liebe begehrt und Liebe gewährt. Liebe allein bringt den Frieden, den seligmachenden Gottesfrieden. Aber nur die wirkliche Liebe und nicht die, welche man bloss auf der Zunge hat und mit den Lippen bekennt, ist gütig, nicht ungebärdig und duldet Alles. Sie versagt nie, ist nicht streitsüchtig und trachtet immer Frieden zu stiften. Auch das Christenthum hat diese Lehre vom Judenthum übernommen, es fordert ebenfalls das Ausüben von Liebeswerken von seinen Bekennern, doch das bleibt zumeist eine schöne Theorie. Jesus erkannte und bekannte das grosse Gottesgesetz: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (3 B. M. 19, 18) Mit dieser Vorschrift erfüllt man das Gesetz und die Profeten. Das Gottesgesetz ist ein Gesetz der Harmonie! Wo findet man aber die Harmonie zwischen Christen und Juden, die doch ein und dasselbe Gottesgesetz besitzen? Nun können wir ohne Überhebung und ohne Übertreibung bezeugen und behaupten, dass die Christen nicht einmal ahnen wie wohlthätig die Juden sind. Dabei fragen sie nicht erst, ob das Geld für Christen oder Juden bestimmt ist, sondern sie geben es freudig und willig für Menschen her und das ist das Allerrichtigste, und auch das Allerwichtigste. Thun solches die Christen auch? Im Christenthum sollte der Geist des Friedens, der Geist der Liebe und der Eintracht walten. Was finden wir aber statt alldem? Das gerade Gegentheil! Und zumeist geht Letzteres von solchen Priestern aus, deren Thun sich nicht mit ihrem Berufe verträgt, der der Beruf der Versöhnung, der Beruf des Friedens sein soll. Ein guter Christ schrieb hierüber, nachdem er Matthäus 10, 21. 34. und 35. dann Lucas 14, 26. gelesen, dass Je-us, so wie das Evangelium ihn darstellt, wie die Geistlichkeit ihn dem Christenvolke lehrt und wie das Gebahren vieler Christen zeugt, kein „Friedefürst“ gewesen. Denn er war kein Friedenbringer, sondern vielmehr ein Friedenstörer, ein Störfried! . . .

Somit haben wir bloss bewiesen, dass man auch „jüdische“ Mission treiben kann. Da aber Missionsarbeiten

unjüdisch sind, so unterlassen wir dies. Das Judenthum hat es auch gar nicht nöthig, auf den Seelenfang auszugehen. Es begnügt sich und ist damit vollauf befriedigt, dass es in seiner unverfälschten und unerreichbaren Gotteslehre die Wahrheit besitzt, die sein heiligstes Heiligthum bildet.

## Chronik.

**\*\* Das Gymnasium der Pester isr. Kultusgemeinde.**  
Das Kuratorium der Freystädter-Stiftung hat auf Antrag des Präsidenten der isr. Kultusgemeinde Hofrath Dr. Philipp Weinmann den Beschluss gefasst, die Freystädter-Stiftung mit den zwei von der isr. Kultusgemeinde verwalteten, demselben Zwecke dienenden Stiftungen zu vereinigen und aus den drei Stiftungen ein jüdisches Gymnasium zu errichten. Diesem Beschlusse hat sich der Vorstand der Kultusgemeinde in seiner jüngsten Sitzung angeschlossen und die Errichtung des jüdischen Gymnasiums im Prinzip ausgesprochen. Der Bau und die Einrichtung würden aus dem Freystädter-Fonds bestritten werden, während die Erhaltung des Gymnasiums aus den Zinsen der vom Freystädter-Fonds noch verbleibenden 300.000 K. und aus den eine Million Kronen betragenden übrigen Fonds Deckung finden würde. Die Kultusgemeinde hofft, dass das Unterrichtsministerium der Verwirklichung des Planes keine Hindernisse in den Weg legen werde.

**\* Mit Dr. Ladislaus Fayer** dem ordentlichen Professor des Strafwesens an der Budapester juristischen Fakultät ist nicht nur eine Zierde der Universität, nicht nur ein Pfadfinder der ungarischen Rechtswissenschaft, sondern auch ein edler Mensch, ein treu und unentwegt an seinem Judenthum hangender Glaubensbruder ins Grab gesunken. Seine Bedeutung für die Wissenschaft, der er seine ganze Kraft weihte, seine Hingabe an seine Lehrthätigkeit mögen hiezu Berufenere würdigen, wir wollen nur die Thatsache als weithin leuchtendes, nachahmenswerthes Beispiel hervorheben, dass der Verstorbene fest und treu an seinem Glauben hielt, trotzdem er durch den Abfall schon um Jahre voraus die Professur erlangt hätte, die ihm wegen seiner Zugehörigkeit zum Judenthume nur allzulange vorenthalten wurde. Nicht um den Preis einer Lüge, nicht um den Preis einer Charakterlosigkeit wollte er erreichen, was ihm laut Recht und Gerechtigkeit gebührte und diese Charakterfestigkeit ist ein ergänzender Zug, jenes edlen Bildes, das Dr. Ladislaus Fayer, als unvergängliche Erinnerung an sein schönes und nutzreiches Lebenswerk nicht nur bei seinen Zeitgenossen, sondern auch für kommende Generationen hinterlassen hat. Möge sein Beispiel aneifernd und läuternd wirken auf jene Schwächlinge unter uns, die da meinen der Weg nach Oben könne nur mittelst Verrath und Charakterlosigkeit gemacht werden.

**\*\* Unter ausserordentlicher Teilnahme der Juristenwelt,** der zahlreichen Bekannten, Freunde und Schüler fand hier das Leichenbegängnis des Universitätsprofessor Dr. Ladislaus Fayer statt. Im Trauerhause war der Universitätssenat unter Führung des Rektor Magnificus Dr. Alexander Ajthay erschienen. Ferner waren anwesend: die Geheimräte Julius Wlassics, Ludwig Láng, Alexander Plósz, Sektionsrat i. P. Baron Ludwig Dóczy, seitens des Justizministeriums Staatssekretär Imling, Ministerialrat Dr. Rickl, Sektionsrat Reiner, der Vizepräsident des Staatsrechnungshofes Geheimrat Dárday,

Emanuel Kónyi, zahlreiche Universitätsprofessoren, die Kurialrichter Desider Márkus und Gerhard Tóth, die Abgeordneten Béla Barabás und Desider Nagy, Kronanwalt-Substitut Dr. Baumgarten, der Präsident der israelitischen Kultusgemeinde Hofrat Dr. Philipp Weinmann, der Präsident der Chewra-Kadisha Jakob Boschan, Herr Dr. Franz Mezey, Deputationen der Advokatenkammer unter Führung des Vizepräsidenten Dr. Brüll, die vornehmsten Vertreter des hauptstädtischen Barreaus und Richterstandes und zahlreiche Notabilitäten des gesellschaftlichen und kommerziellen Lebens. Nach dem vom Oberkantor Professor Adolf Lazarus exekutierten Trauergesange trat Rabbiner Dr. Simon Hevesi an die Bahre und hielt eine tief sinnige ergreifende Trauerrede, in welcher er die Lebensbestrebungen des dahingegangenen Gelehrten mit den Worten der Bibel charakterisierte: Das Recht kehre zur Billigkeit zurück. In ihm lebte die Idee, dass der Mensch sich im Dienste der Menschheit vervollkommen müsse. Demzufolge gehört der Verblichene nicht nur seiner Familie, sondern auch dem ungarischen Vaterlande, der ganzen Menschheit an. Universitätsprofessor Dr. Eugen Balogh nahm im Namen der Akademie und der Universität Abschied von dem Todten. Sodann hielt im Namen des ungarischen Juristenvereines, dessen Vizepräsident Dr. Fayer war, Dr. Géza Kenedi eine Trauerrede. Wir waren stolz auf Dich — sagte er —, so lange wir mit Dir vereint für das Edle, Gute, für das Heil des Vaterlandes kämpfen konnten; und jetzt, wo Du ruhen gegangen bist, stehen wir gebrochen an Deiner Bahre. Durch das edle Prisma Deiner Seele drang jener Lichtstrahl zu uns, welchen der humane Geist Beccarias' bis zu unserer Zeit überliefert hat. Du warst weise und beschenktest Deine Nation mit vielem Nützlichem. Dich preisend, nehmen wir Abschied von Dir. Die Liebe wird Dein Andenken in uns bewahren. Ladislaus Fayer, Gott mit Dir! Im Namen der Universitätsjugend hielten die Juristen T. Erdödy und Weiler Abschiedsreden.

**\* Dr. Béla Besnyó,** einer der begabtesten unter den jüngeren hauptstädtischen Advokaten, der sich trotz seiner Jugend sowohl als Jurist, wie als Journalist grosses Ansehen und bereits einen anerkannten Namen erworben hat, ehelichte am 20. d. M. die reizende Tochter Ilona des in den weitesten Kreisen der Hauptstadt sich der grössten Beliebtheit erfreuenden Grosshändlers Herrn Adolf Kelemen. Die Trauung fand zu Hause, in Gegenwart eines distinguirten Publikums statt. Unter den Gästen waren u. A. anwesend Dr. Wilhelm Vázsonyi sammt Gemahlin, Dr. Ernst Bródy, Hofrath Jos. v. Hübös, L. Fürst de Maróth, Dr. Rafael v. Neumann, zahlreiche Stadträthe, Advokaten, Journalisten, Kaufleute; namentlich der 8. hauptst. Bezirk, wo Hr. Ad. Kelemen infolge seiner kräftigen Förderung der Interessen desselben besonders geachtet und beliebt ist, war zahlreich vertreten und war es nur bedauerlich, dass die Trauung — weil sie von einem auswärtigen Rabbiner vollzogen wurde — nicht im Tempel stattfand, der für die grosse Zahl der Gäste den erforderlichen Raum geboten und für die meisterhafte Rede Dr. N. Blumgrund's, der die Traureden hielt, die geeignete Stätte gewesen wäre.

Der Redner, dessen Rede eine ergreifende Wirkung ausübte, hob hervor, dass der Bräutigam einer Gelehrtenfamilie entstamme und dass er von seinem strengrechtlichen, frommen und gelehrten Vater viel tiefer in das Judenthum eingeweiht worden ist, als dies heute üblich, er möge demselben daher stets treu bleiben, möge er stets den Weg wandeln, den ihm sein wackerer sel. Va-

ter, der trotz seiner Schlichtheit ein wahrhaft geläuterter Mensch war, durch Wort und Beispiel gewiesen hat.

**\*\* Hofrat Ritter Marcell v. Frydmann,** der Chefredakteur des „Fremdenblatt,“ ist noch nicht 60 Jahre alt, gestorben. Einer der vornehmsten, kenntnisreichsten Publizisten, der seinem Berufe eine ideale Höhe und eine wissenschaftliche Tiefe gab, ist mit ihm aus dem Leben geschieden. Dr. v. Frydmann war am 24. Mai 1847 zu Jaslo in Galizien geboren, absolvierte die juristische Fakultät in Wien und wendete sich zunächst der juristischen Laufbahn zu. Er brachte es als Verteidiger zu grossem Rufe und schrieb das berühmt gewordene „Handbuch der Verteidigung“, das als eines der vorzüglichsten Werke der österreichischen Kriminalistik gilt. In seiner Praxis als Verteidiger zeichnete er sich durch gründliches Wissen und glänzende rhetorische Talente aus, sowie durch die vornehme Sachlichkeit seiner Plaidoyers. Eine Zeitlang strebte er der wissenschaftlichen Karriere zu, aber der frühzeitige Uebergang zur Publicistik zog ihn von wissenschaftlicher Betätigung ab, die das Ideal seines Lebens blieb. Im 1878 trat er als politischer Leitartikler zum „Fremdenblatt“ ein, dessen Chefredaktion er nach dem Tode Heines im November 1886 übernahm. Wie in seiner advokatorischen Tätigkeit bewährte er auch als Publizist die vornehme Sachlichkeit und wissenschaftliche Gründlichkeit, und jeder seiner Artikel zeichnete sich durch logisch klare und lichtvolle Diktion aus. Er hatte den Blick für das Grosse wie für das Kleinmenschliche im politischen Leben und traf mit wunderbarer Schärfe und Sicherheit den rechten Ton für die vielfältigen Ereignisse und Erscheinungen des Tages. So wurde Frydmann einer der besten und glänzendsten Publizisten. Der Verstorbene wirkte viele Jahre hindurch im Kuratorium der Baron Hirsch'schen Schulstiftung in Galizien. Als Mensch war Frydmann von ausserordentlich liebenswürdiger und wohlwollender Art, ein Mann von lauterstem Charakter, und nicht bloss wegen seines hervorragenden Namens als Journalist und Advokat, auch wegen dieser seiner persönlichen Eigenschaften genoss er in weitesten Kreisen grösste Wertschätzung und Beliebtheit.

**\*\* Ein antisemitischer Zuchtthauskandidat.** Am 17. d. M. ist hier Dr. Edmund Gyürky, verschwunden, weil ihn die Polizei wegen Aneignung fremder Gelder allzu eifrig suchte. Der gesuchte Schwindler ist päpstlicher Ritter, klerikaler Schriftsteller, Gründer und Leiter einer politischen Partei, der christlich-sozialen Arbeiterpartei. Herr Gyürky ist eine hervorragende Persönlichkeit des ungarischen Klerikalismus. Er war der Redakteur des täglich erscheinenden antisemitischen Hetzblattes „Uj Lap,“ Hauptmacher der christlichen Konsumgenossenschaften und gründete mit den hiezu von einigen Bischöfen und Aristokraten gestifteten Geldern eine christlich-soziale Partei. Wo es eine klerikale Aktion gab, da führte der von der Klerisei und den Magnaten geschätzte Demagog das grosse Wort. Endlich verlegte sich Herr Gyürky auf das „wirtschaftliche Gebiet“. Er gründete ein „Katholisches Vermittlungsbureau“ zur Verwertung landwirtschaftlicher Produkte, um den Handel zu verchristlichen. Zu seinen Referenzen gehörte der päpstliche Segen. Von den Kanzeln herab empfahlen die Pfarrer den Bauern das gottesfürchtige Unternehmen angelegentlichst und Domherren, Bischöfe, christlich-soziale Agenten und klerikale Blätter wetteiferten in der Anpreisung des Katholischen Vermittlungsbureaus. In vielen Dörfern taten sich die Bauern zusammen und sendeten ihr Getreide waggonweise an Herrn Gyürky, der jedoch niemanden zahlte. Endlich konnte er nicht weiter.

Er hatte den vertrauensseligen Bauern mehr als 200.000 Kronen unterschlagen. Die Anzeigen gegen ihn mehrten sich und am 17. d. M. verschwand er unter Andeutungen, Selbstmord begehen zu wollen. Die armen Opfer wenden sich nun an den Führer der christlichen Volkspartei, den Minister Graf Aladár Zichy, den Gyürky direkt beschuldigte, ihn in's Malheur gebracht zu haben. Dieser aber, dessen Empfehlung die Geprellten veranlasste dem Gauner zu vertrauen, hat für dieselben nur leere Trostworte.

**\*\* Auf Einladung Sr. Exzellenz** des Herrn Korpskommandanten und kommandierenden General FZM. Hubert R. von Czibulka liest der Budapester Kommunallehrer Herr Julius Gabel am 23. v. M. im militärwissenschaftlichen und Kasino-Verein in Prag einen Vortrag über sein System des Lese- und Schreibunterrichts für Analphabeten, das durch drei Ministerien für die gemeinsame Armee angeordnet wurde. Es waren erschienen: Korpskommandant FZM. R. v. Czibulka, FML. Radanovicz, GM. Ljubičić, GM. Pfeiffer, GM. Wick, Landwehrbrigadier Oberst Addobatti, Oberst Hospodár, viele andere Stabs-, Ober- Subalternoffiziere, dann Vertreter der Schulbehörden, Mitglieder des Lehrervereins etc. Die praktische Demonstration währte etwa eine Viertelstunde. Die Analphabeten erlernten sechs Buchstaben, schrieben sie ganz korrekt und fassten sie zu Silben zusammen; sie hatten sich die Technik des Lesens vollkommen angeeignet.

**\*\* Leichenbegängnis.** Aus Zilah meldet man: Unter riesiger Theilnahme wurde heute Frau Samuel Friedmann geb. Bertha Schwarz, Präsidentin des hiesigen Frauenvereins, eine ob ihrer Herzengüte und Wohlthätigkeit in weiten Kreisen geschätzte Dame, zur ewigen Ruhe bestattet. Dem Leichenbegängnis wohnten unter Anderen Obergespan Kaizler und Bürgermeister Baron Diószeghy bei. Der Ofner Oberrabbiner Dr. Arnold Kiss, der zum Leichenbegängnisse berufen wurde widmete der Verbliebenen einen warm empfundenen, schwungvollen Nachruf.

**\*\* Martinigänse.** Aus Wien schreibt man: Eine Deputation der Pozsonyer israelitischen Kultusgemeinde hat gestern Vormittags die für Se. Majestät bestimmten vier prächtigen, mit Bändern und Maschinen in den österreichischen und ungarischen Farben geschmückten Martinigänse in der Hofburg abgeliefert. Die Deputation wurde von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

**In New-York hat sich ein amerikanisch-jüdisches Komité** gebildet, das sich zur Aufgabe stellt, die bürgerlichen und religiösen Rechte der Juden zu sichern und auszudehnen. Es will eine Reserve von einer Million Dollars bereit halten, die bei Ereignissen wie bei Kischenew und San Francisco zur Verwendung kommen sollte. Dem Komité gehören Männer aus dem ganzen Lande an. So in New-York Oskar L. Strauss, der neue Chef des Departements für Handel und Arbeit und Bankier Jakob Schiff.

**\*\* Von der Anstalt zur Heranbildung israel. Krankenpfleger zu Pozsony (Pressburg).** Die Anstalt zur Heranbildung isr. Krankenpfleger hat schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen Ruf erworben, der ihr jedenfalls zur Ehre gereicht. Die von der Anstalt ausgebildeten Krankenpflegerinnen, welche bei Kranken ohne Unterschied der Konfession ihren Dienst machten, wurden auch ausserhalb Pozsonys gesucht und waren zu jeder Zeit „vergriffen“. Theilweise wegen Krankheit und

auch wegen freiwilligem Austritt von Pflegerinnen sieht sich die Anstalt bemüssigt, ihr Pflegerinnenmaterial aufzufrischen. Es ist ein Konkurs auf 3 Pflegerinnenstellen ausgeschrieben. Die Pflegerinnen werden im ersten Jahre theoretisch und praktisch ausgebildet, Während dieser Zeit bekommen sie nächst unentgeltlicher Verpflegung ein Honorar von 12 Kronen monatlich. Nach einem Jahr jedoch, wenn sie nach erfolgreicher Prüfung als Stamm-pflegerinnen lebenslänglich aufgenommen werden, erhalten sie ausser gänzlicher Verpflegung und Oberkleidung ein Jahresgehalt von 240 Kronen, welches von 3 zu 3 Jahren bis 500 Kronen steigt. Reflektantinnen, zwischen 20—40 Jahren, haben ihr Gesuch an die Direktion der Anstalt (Isr. Krankenhaus) bis 25. November l. J. einzureichen. Dem Gesuche ist ein Geburts-, Sitten- und Schulzeugniss beizulegen. Die Stellen werden mit 1. Dezember l. J. besetzt.

**\*\* Eine Millionen-Stiftung.** Aus London schreibt man uns: Der Millionär Bischofsheim, der langjährige Chef des hiesigen Bankhauses Bischofsheim u. Goldschmidt wendete einer Reihe von Londoner Wohlthätigkeitsanstalten anlässlich seiner goldenen Hochzeit Beträge in der Gesammthöhe von 100,000 Pfund Sterling zu. Er ist mit der Tochter eines Wiener Bankiers, Clarisse Biedermann, verheirathet.

**\*\* Dieser Tage liess die Pester Chewra Kadischa** die im sogenannten Waitzner Friedhofe ruhenden sterblichen Überreste des im Jahre 1858 verstorbenen kön. priv. Grosshändlers, weil Julius Lichtenstern, Chef der bestandenen bestrenommierten hauptstädtischen Grosshandlungsfirma Julius Lichtenstern & Co., und seiner Gattin, der im Jahre 1850 dahingegangenen Frau Charlotte, Tochter des hochgelehrten und hochangesehenen Adam Adler, unter strenger Einhaltung aller religiöser Vorschriften exhumieren und auf den Zentral-Friedhof (Isr. Abteilung) überführen. Die Gebeine dieser Eheleute ruhen nun in einem, in zwei Teile getheilten einfachen Holzsarge, welcher in der schwarzdrapierten Zeremonienhalle aufgestellt wurde. Von hier aus fand die feierliche Beisetzung statt. Ausser den beiden Töchtern folgten der Bahre die beiden Schwiegersöhne Ludwig Adler, Kultusvorsteher der Pester Isr. Religionsgemeinde, und D. H. Spitzer. Letzterer trat vor den Sarg und sprach ungefähr folgendes: „Was der profetische Seher Ezechiel uns überlieferte: Siehe, ich öffne eure Gräber und lasse euch steigen aus euren Gräbern. Und du, Menschensohn, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: Für Jehuda und seine Genossen“ gilt auch uns Heute haben wir es erlebt und mit unseren Augen mitangesehen . . . Bevor wir dich, verehrter Vater Jehuda ben Peszl, und dich, geliebte Mutter Schendl bass Hendl, in das neue, nun auch gemeinsame Grab zu dauernder Ruhe betten, wollen wir, euere Kinder, die tiefbewegt eure Bahre umstehen, euch um Verzeihung dafür bitten, dass wir durch die Verhältnisse dazu gezwungen, euere stille Grabesruhe stören mussten. Ihr seid jetzt nicht nur im Tode, sondern auch im Grabe vereint. Schlafet weiter den süssen Schlaf der Gerechten. Engel des Friedens mögen euere neue Ruhstätte umschweben. Adonai elohé jisróel, Adonaj, der ewige Gott Israels, sei mit euch und mit uns Allen jetzt und immerdar! Amen.“ — Nun wurde der Sarg ins Grab gesenkt. Am offenen Grabe hielt der Rabbiner Dr. Moriz Weisz eine kurze, aber inhaltsreiche Denkrede. Mit der Verrichtung der vorgeschriebenen Gebete, endete die würdige Trauerfeier.

**\*\* Die jüdische Volksbewegung.** Unter diesem Titel

versendet die Zionistische Vereinigung Berlin ein knappes Schriftchen (16 Oktavseiten), das uns sehr berufen erscheint, dies schon seit Jahren sich vollziehende Annäherung der verschiedenen jüdischen Organisationen noch mehr zu befördern. Es zeichnet und rechtfertigt die Absichten und Hoffnungen des heutigen offiziellen Zionismus in einer so ruhigen, akademischen und sachlichen Weise, dass es viele Vorurteile und Widerstände zerstreuen wird, die dieser grossen Bewegung bisher entgegenwirkten. Die russischen Pogrome sprechen eine zu beredte Sprache, als dass man der Massenemigration entgegenarbeiten könnte; und dass es politisch, wirtschaftlich und psychologisch kein Land gibt, das sich als Einwanderungsland für die Ostjuden mit Palästina vergleichen liesse, das steht heute unter Freunden und Gegnern fest. Schliesslich ob erwünscht oder nicht: dass eine dichte Siedlung der Ostjuden, die seit jeher ein Volk nur ohne Land, darstellten, in Palästina auch wieder ein jüdisches Volkstum strengen Sinnes neu schöpfen würde, das lässt sich nicht wohl bestreiten.

**\*\* Der populärste, jüdische Staatsmann** in den Vereinigten Staaten nächst Strauss dürfte Simon Wolf sein, der in einigen Tagen seinen siebzigsten Geburtstag feiert. Auch er stammt aus Deutschland, und zwar gleichfalls aus Bayern. Präsident Grant verlieh ihm einen wichtigen Staatsposten. Auf seinen Rat hatte Grant, als Rumänien die ganze Welt durch Judenverfolgungen herausgefordert und sogar Russland veranlasst hatte, sich dem europäischen Proteste gegen die barbarischen Massregeln anzuschliessen, einen Juden — Peixoto — zum amerikanischen Konsul ernannt, um so den Bojaren eine Lektion zu erteilen. Später ernannte Grant Simon Wolf zum Generalkonsul in Egypten. Loyalere als so viele Germanen, blieb er auch in Amerika ein guter Deutscher, war tätig für das deutsche Waisenhaus, Mitglied des Schützenvereins und vieler anderer deutscher Vereine. Das hinderte ihn nicht, zu allen Zeiten mit Wort und Tat und Schrift für die Interessen der Juden einzutreten. Er findet stets Zutritt und Gehör bei der Regierung und war infolgedessen im Stande, sehr viel für jüdische Einwanderer aus Russland zu tun.

**\*\* Während die russische Regierung** sich von allen Seiten Drohbriefe schreiben lässt, die sie angeblich von der Regelung der Judenfrage im günstigen Sinne abschrecken sollen, gibt sie andererseits eine halbamtliche Erklärung ab, dass die Versuche einiger Gesellschaftsgruppen, die Regierung welche sich der Judenfrage zugewendet hat, zu Ungunsten der Juden zu beeinflussen, die Regierung nicht davon abhalten werden, die durch die Verhältnisse geforderten Erleichterungen für die Juden zu schaffen. Die endgiltige Lösung der Judenfrage muss der Reichsduma vorbehalten werden, doch erachte es die Regierung für notwendig, ohne Rücksicht auf die Stellungnahme dieser oder jener Gruppe zur Judenfrage, die die Juden beengenden Polizeimassnahmen und Beschränkungen in Handel und Gewerbe zu beseitigen. Sie erwartet, dass der zur Armuth verurtheilte Theil der Juden, sobald er grösseren Spielraum zur Bethätigung und zur Arbeit erhält, nicht mehr nur Bombenwerfer und Räuber aus seiner Mitte hervorbringen wird. Zweifellos wird das dem ganzen russischen Volk Vortheile bringen. Die Erleichterungen lassen jedoch noch immer auf sich warten und es handelt sich hiebei, wie es scheint nur um die perfide Erklärung, dass die Juden lauter Bombenwerfer und Räuber seien. Auf eine Lüge mehr kommt es in Russland eben nicht an.

**\*\* Aus Wilna** wird eine sehr absonderliche Meldung gemacht: es sollen dort nämlich drei der angesehensten Rabbiner Littauens eingetroffen sein, um zu Gunsten dreier, wegen ihrer Rechtschaffenheit bekannten Juden aus Skonim zu interveniren, welche, trotzdem sie allgemein als unschuldig gelten, auf Grund eines feldgerichtlichen Urtheils zum Tode verurtheilt wurden. Der Generalgouverneur empfing die Rabbiner und machte ihnen wider Erwarten den Vorschlag, durch einen feierlichen Schwur in der Synagoge zu bekräftigen, dass nach ihrer Ueberzeugung die Verurtheilten unschuldig seien. Die Rabbiner erklärten sich hiezu bereit und werden Samstag vor der versammelten Judengemeinde den Eid ablegen.

**\*\* Der Handelsminister Oskar Strauss** ist der erste Jude in den Vereinigten Staaten, der ein so hohes Amt erhielt. Es ist sowohl anlässlich seiner Ernennung, als auch wegen seiner für einen Juden interessanten Laufbahn der Mühe wert, etwas über ihn und seine Ansichten mitzuteilen. Die Familie Strauss' stammt aus Bayern, wo seine Vorfahren Landwirte waren, er hat zwei Brüder, Nathan Strauss, der die armen Kinder New Yorks mit sterilisierter Milch, ihre Eltern mit Kohlen im Winter und die Obdachlosen mit Asylern versorgt hat, und der als Kandidat für den New-Yorker Bürgermeisterposten aufgestellt war. Isidor Strauss der Kongressmitglied und mitbeteiligt an der Herstellung des Wilsontarifens war. Der bedeutendste aber ist Oskar Strauss, der Kaufmann, Verfasser mehrerer staatswissenschaftlicher Werke, Mitglied des permanenten Haager Schiedsgerichtshofes und zweimal amerikanischer Gesandter in Konstantinopel war.

Interessant sind die Ansichten des praktisch und politisch erfahrenen Mannes über die angeblichen, kaufmännischen Erfolge der Juden. Man hat diese Erfolge, ebenso wie den Reichtum der Juden nach seiner Meinung sehr übertrieben. John Rockefeller oder Andrew Carnegie sind bei weitem reicher als alle reichen Juden Amerikas zusammen. Die Juden geben für sich und andere aus und darum wird ihr Reichtum überschätzt. Man macht viel Aufhebens von ihrer Begabung für den Handel. Prüfen wir einmal den Handelsinstinkt, den sie angeblich besitzen. Unter Richard I. suchten 500 Juden Schutz in der Burg von York. Da sie nicht stark genug waren, sich zu verteidigen, tödteten sie ihre Frauen und Kinder, warfen die Leichen über die Mauern unter den Pöbel, legten Feuer an die Burg und verbrannten so bei lebendigem Leibe. Der Adel, der den Juden Geld schuldete, machte sich schnell über die Schuldverschreibungen her und verbrannte sie vor dem Altar in der Kathedrale. Die Geschichte weiss von sehr vielen solchen barbarischen Vorgängen und Fällen der Selbstaufopferung zu erzählen. In diesen Fällen dürfte aber der Handelsgeist eher auf der anderen Seite gewesen sein. Seit undenklichen Zeiten wurden die Juden verfolgt, beraubt und massakriert, aber ihre Traditionen und Ideale haben sie nicht preisgegeben.

## Volkswirth.

**\*\* Die Budapester Centralmilchhallen-Genossenschaft** hielt gerstern Vormittags ihre XXIII. ordentliche Generalversammlung. Die Berichte der Direktion und des Aufsichtsrathes wurden einstimmig zur Kenntniss genommen. Es wurde konstatiert, dass die Genossenschaft sich auch im vorigen Jahre entsprechend entwickelte und dass es gelang, die Beliebtheit der Produkte noch weiter zu fördern. Es wurden eingeliefert 171.884,409 Liter Milch, welche zum grossen Theil direkt den Konsumenten zu-

geführt wurden. Schliesslich wurden die Mitglieder der Direktion, Graf Gabriel Keglovich und Huba Szemere, sowie der Aufsichtsrath neuerlich gewählt, der Direktion, namentlich aber dem fachtüchtigen Direktor Jakobovits für seine erfolgreiche Thätigkeit der Dank der Generalversammlung ausgesprochen.

**\*\* Rima-Murány-Salgó Tarjánier Eisenwerks-Aktiengesellschaft.** In der am 29. Oktober abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft wurde die Bilanz für das Betriebsjahr 1905/6 vorgelegt, es ergibt sich ein Reingewinn von 5.853,797 K. welcher sich mit dem Vortrage von 1.043,851 K. auf 6.897,648 K. erhöht. Die Direktion hat den Antrag gestellt, davon abzüglich der Dotirung des ordentlichen Reservefonds und der Tantiemen 500,000 K. an den Spezialreservefonds, 100,000 K. an den Pensionsfonds 75,000 K. an die Bruderlade, und 300,000 K. zur Errichtung eines von der Gesellschaft zu erhaltenden Arbeiter-Waisenhauses zu verwenden und nach Remuneration des Personals 26 K. für jede auf 200 K. lautende Aktie des Aktienkapitals von 32.000.000 K. zu vertheilen und den Rest von 1.060,192 K. vorzutragen. Die Generalversammlung nahm die Anträge an und votirte der Direktion einhellig Anerkennung. Die hochherzige Entschliessung ein Waisenhaus für die Waisen der Arbeiter der Gesellschaft zu errichten, verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden; sie macht sowohl dem Herzen des Herrn General-Direktor Armin Biró, wie den übrigen Mitgliedern der Direktion die grösste Ehre. Möge diese Art der Fürsorge für die Arbeiter und Beamten häufige Nachahmung finden.

**\*\* Triester Allgemeine Versicherungs Gesellschaft.** (Assicurazioni Generali). In der am 5. Ds. in Triest abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung wurden die Vorschläge der Direktion: 1. Auf Erhöhung des Gesellschafts-Kapitals durch Ausgabe von 1000 neuen Aktien, 2. Auf Berechnung der Prämienreserve für den Gesamtbestand des Lebensversicherungs-Geschäftes von 4% auf 3 1/2%, 3. auf Beschaffung der hierzu nöthigen Geldmittel lediglich aus dem bei der Emission der Aktien erzielten Agio- und Zins-Reserve, ohne Inanspruchnahme der sonstigen Gewinn-Reserven, die allein heute bereits 25 Millionen Kronen betragen, 4. auf Erweiterung des Lebensversicherungs-Zweiges durch Aufnahme des Invaliditäts- und Pension-Versicherungsbetriebes und 5. auf die damit im Zusammenhange stehenden Statuten-Forderungen genehmigt. Auf Antrag des Aktionärs Ritter Scaramangá votirte die Generalversammlung der Central-Direktion der Assicurazioni Generali, die eine so bedeutungsvolle Aktion im Interesse unseres Versicherungswesens durchführte, ganz speziell aber dem Leiter der Gesellschaft Edlen von Richetti, der den Gedanken fasste und die Initiative dazu ergriff, Dank und Anerkennung.

**\*\* Die Steinbrucher bürgerliche Bierbrauerei Aktiengesellschaft** hat in der am 28. d. abgehaltenen Generalversammlung den Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes genehmigend zur Kenntniss genommen und beschlossen, den Coupon Nr. 13 vom 29. d. ab mit 14 Kronen einzulösen. Die Ausbezahlung der Dividende erfolgt bei den Kassen der Gesellschaft, der ungarischen Eskompte und Wechslerbank und der Filiale der Anglo-österreichischen Bank in Budapest, sowie bei der Anglo-österreichischen Bank in Wien. In die Direktion wurden wiedergewählt die Herren Arthur Bischitz, Sigmund B. Geiger und Julius E. Thausing, und Herr Dr. Anton v. Freund neugewählt. In den Aufsichtsrath wurden die

Herren Robert Auer, Emil Havas, Alexander Neugebauer, Hermann Schwarz und Géza Winkler wiedergewählt.

**\* \* \* Erster Mädchen-Ausstattungs-Verein a. G. Kinder- und Lebensversicherungs Anstalt, Budapest, VI. Theresienring 40—42. Gegründet im Jahre 1863.**

Im Monat Oktober 1906 wurden Versicherungs-Anträge im Betrage von K 1.565.900.— eingereicht und neue Polizzen im Betrage von K 1,324.000.— ausgestellt.

An versicherten Beträgen wurden K 110.192.92 ausbezahlt. Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1906 wurden Versicherungs-Anträge im Betrage von K 15,115.100.— eingereicht und neue Polizzen im Betrage von K 13,098.600.— ausgestellt. Im laufenden Jahre wurden an versicherten Summen K 884.040.15 seit dem Bestande des Institutes K 11,049.944 45 ausbezahlt.

Im Monate November 1906 wurden Versicherungs-Anträge im Betrage von K 1.559,500.— eingereicht und neue Polizzen im Betrage von K 1,390.400.— ausgestellt.

An versicherten Beträgen wurden K 94.784.68 ausbezahlt. Vom 1. Januar bis 30. Nov. 1906 wurden Versicherungsanträge im Betrage von K 16.674.600.— eingereicht und neue Polizzen im Betrage von K 14,489.000 ausgestellt. Im laufenden Jahre wurden an versicherten Summen K. 978.824.83; seit dem Bestande des Institutes Kronen 11,144.729.13 ausbezahlt.

Diese Anstalt befasst sich mit Kinder- und Lebensversicherungen jeder Art zu den billigsten Prämiensätzen und vortheilhaftesten Bedingungen.



# LAUFER'S LEIHBIBLIOTHEK

Budapest, IV. Váci-u. 19.

(Im Hofe).

Grösste Auswahl in ungarischen, deutschen, englischen und französischen Werken.

Leihgebühr Loco pro Monat 2 Kronen.

Für die Provinz für 10 Bde 3 K. 60 H.

## KUNDMACHUNG.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass, nachdem das hohe Königl. Ungar. Finanzministerium durch seine Control-Organ die Revision der Lose I. Klasse der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie (Neunzehnte Lotterie) vollzogen hat, die Lose den Hauptkollektoren zum Weiterverkaufe übergeben worden sind. Der vom hohen Königl. Ungar. Finanzministerium genehmigte Verlosungsplan wird hiermit veröffentlicht:

| Erste Klasse<br>Einlage K 12.—<br>Ziehung: 22. u. 23. Nov. 1906.             |  | Zweite Klasse<br>Einlage K 20.—<br>Ziehung: 18., 19. u. 20. Dez. 1906; 15., 16. u. 17. Jan. 1907 |   | Dritte Klasse<br>Einlage K 32.—<br>Ziehung: |   | Sechste Klasse<br>Einlage Kronen 24.—<br>Ziehung: 27. März bis 25. April 1907. |   |   |   |
|--|--|--|---|---|---|--|---|---|---|
| Gewinne Kronen   | 1 à 60000<br>1 à 20000<br>1 à 15000<br>1 à 10000<br>1 à 5000<br>4 à 2000<br>6 à 1000<br>10 à 500<br>35 à 300<br>115 à 100<br>3825 à 40                               | Gewinne Kronen   | 1 à 70000<br>1 à 25000<br>1 à 20000<br>1 à 15000<br>1 à 10000<br>4 à 3000<br>6 à 2000<br>10 à 1000<br>20 à 500<br>130 à 300<br>4825 à 80                              | Gewinne Kronen                              | 1 à 80000<br>1 à 30000<br>1 à 25000<br>1 à 20000<br>1 à 15000<br>4 à 10000<br>6 à 3000<br>10 à 2000<br>15 à 1000<br>135 à 500<br>5825 à 130                           | Gewinne Kronen   | 1 à 600000<br>1 à 400000<br>1 à 200000<br>1 à 100000<br>1 à 90000<br>1 à 80000<br>1 à 70000<br>1 à 60000<br>1 à 50000<br>1 à 40000<br>2 à 30000<br>2 à 25000<br>4 à 20000<br>8 à 15000<br>30 à 10000<br>60 à 5000<br>435 à 2000<br>900 à 1000<br>1200 à 500<br>34850 à 200<br>37500 | Grösster Gewinn im glücklichen Falle<br><b>1,000.000</b><br>EINE MILLION KRONEN |   |
| 4000 Gew. K 301000   | 5000 Gew. K 603000   | 5500 Gew. K 1022750  | 5500 Gew. K 1022750   | 5500 Gew. K 1022750                         | 5500 Gew. K 1022750   | 5500 Gew. K 1022750  | 5500 Gew. K 1022750   |   |   |
| Vierte Klasse<br>Einlage Kronen 40.—<br>Ziehung: 12., 13 und 14. Feber 1907. |  | Fünfte Klasse<br>Einlage Kronen 32.—<br>Ziehung: 5., 6. und 7. März 1907.                        |   | Gewinne Kronen                              |   | Gewinne Kronen   |   |   |   |
| Gewinne Kronen   | 1 à 90000<br>1 à 40000<br>1 à 25000<br>1 à 20000<br>1 à 15000<br>4 à 10000<br>6 à 3000<br>10 à 2000<br>15 à 1000<br>185 à 500<br>5825 à 170<br>5500 Gew. K 1,255,750 | Gewinne Kronen   | 1 à 100000<br>1 à 40000<br>1 à 25000<br>1 à 20000<br>1 à 15000<br>4 à 10000<br>6 à 3000<br>10 à 2000<br>15 à 1000<br>185 à 500<br>4825 à 200<br>5000 Gew. K 1,335,500 | Gewinne Kronen                              | 1 à 100000<br>1 à 40000<br>1 à 25000<br>1 à 20000<br>1 à 15000<br>4 à 10000<br>6 à 3000<br>10 à 2000<br>15 à 1000<br>185 à 500<br>4825 à 200<br>5000 Gew. K 1,335,500 | Gewinne Kronen   | 1 à 100000<br>1 à 40000<br>1 à 25000<br>1 à 20000<br>1 à 15000<br>4 à 10000<br>6 à 3000<br>10 à 2000<br>15 à 1000<br>185 à 500<br>4825 à 200<br>5000 Gew. K 1,335,500   | Gewinne Kronen  | 1 à 100000<br>1 à 40000<br>1 à 25000<br>1 à 20000<br>1 à 15000<br>4 à 10000<br>6 à 3000<br>10 à 2000<br>15 à 1000<br>185 à 500<br>4825 à 200<br>5000 Gew. K 1,335,500 |

Zur Ziehung der I. Klasse, welche am 22. und 23. November d. J. in Gegenwart der Königl. Ung. staatlichen Controlbehörde und im Beisein eines königl. Notars, im Ziehungs-saale öffentlich stattfindet, sind Lose bei sämtlichen Kollektoren der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie erhältlich.  
Budapest, 28. October 1906.  
Direktion der Königl. Ung. Priv. Klassenlotterie.  
LUKÁCS LÁSZLÓ. HAZAY.

## Magyar királyi államvasút menetrendje.

| A vonatok <b>indulása</b> Budapest ny. p. udvarról.<br>Érvényes 1906. október hó 1-től.  |                 |                                       | A vonatok <b>érkezése</b> Budapest ny. p. udvarra.<br>Érvényes 1906. október 1-től.  |                 |  |
|--|-----------------|---------------------------------------|--|-----------------|--|
| <b>D é l e l é t t</b>   |                 |                                       | <b>D é l e l é t t</b>   |                 |  |
| idő  | a vonat<br>neme | h o v á                               | idő  | a vonat<br>neme | h o n n a n                            |
| 1.00   | k. o. e. v.     | Wien, Páris, Ostende, London          | 12.50  | k. o. e. v.     | Konstantinápoly, Bukarest <sup>1</sup> |
| 5.45   | sz. v.          | Palota-Ujpest                         | 5.35   | sz. v.          | Dunakeszi-Alag                         |
| 6.00   | "               | Párkány-Nána                          | 5.45   | "               | Czegléd                                |
| 6.15   | "               | Göd                                   | 6.00   | m. v.           | Lajosmizse                             |
| 6.35   | "               | Szeged, Szolnok                       | 6.15   | sz. v.          | Szolnok, Czegléd                       |
| 6.40   | "               | Lajosmizse, Kecskemét                 | 6.25   | "               | Palota-Ujpest                          |
| 6.45   | "               | Esztergom                             | 6.35   | "               | Berlin, Zsolna                         |
| 6.55   | "               | Palota-Ujpest                         | 7.05   | tszsz.          | Párkány-Nána                           |
| 7.20   | gy. v.          | Zsolna, Berlin                        | 7.15   | sz. v.          | Bukarest, Bázias                       |
| 8.00   | "               | Wien                                  | 7.25   | "               | Dorog                                  |
| 8.05   | sz. v.          | Dunakeszi-Alag                        | 7.35   | "               | Palota-Ujpest                          |
| 8.30   | "               | Temesvár, Karánsebes, Bázias          | 7.45   | "               | Páris, Wien                            |
| 9.20   | "               | Wien, Berlin                          | 7.50   | "               | Kecskemét, Lajosmizse                  |
| 9.35   | "               | Palota-Ujpest                         | 8.00   | "               | Göd                                    |
| 9.40   | gy. v.          | Bukarest, Bázias                      | 8.10   | "               | Párkány-Nána                           |
| 11.15  | m. v.           | Lajosmizse, Kecskemét                 | 8.25   | "               | K-Kun-Félegyháza                       |
| 11.25  | sz. v.          | Palota-Ujpest                         | 8.35   | "               | Esztergom                              |
|  |                 |                                       | 9.10   | "               | Dunakeszi-Alag                         |
|  |                 |                                       | 9.25   | gy. v.          | Berlin-Zsolna, Pozsony                 |
|  |                 |                                       | 10.20  | sz. v.          | Palota-Ujpest                          |
|  |                 |                                       | 10.50  | "               | Érsekújvár                             |
|  |                 |                                       | 10.55  | "               | Szeged                                 |
| <b>D é l u t á n</b>   |                 |                                       | <b>D é l u t á n</b>   |                 |  |
| 12.05  | sz. v.          | Czegléd, Szolnok                      | 12.05  | sz. v.          | Palota-Ujpest                          |
| 12.15  | "               | Palota-Ujpest                         | 12.55  | "               | Palota-Ujpest                          |
| 12.25  | "               | Nagy-Maros                            | 1.15   | gy. v.          | Bukarest, Bázias                       |
| 12.40  | "               | Dorog                                 | 1.20   | sz. v.          | Vác, Nagy-Maros                        |
| 1.10   | "               | Dunakeszi-Alag                        | 1.40   | gy. v.          | Páris, Wien                            |
| 2.05   | "               | Pilis Csaba <sup>1</sup>              | 2.10   | sz. v.          | Dunakeszi-Alag                         |
| 2.15   | "               | Párkány-Nána                          | 3.05   | "               | Palota-Ujpest                          |
| 2.20   | "               | Palota-Ujpest                         | 3.15   | m. v.           | Kecskemét, Lajosmizse                  |
| 2.25   | gy. v.          | Bukarest, Bázias                      | 3.55   | sz. v.          | Nagy-Maros                             |
| 2.30   | sz. v.          | Érsekújvár                            | 4.15   | "               | Szolnok, Czegléd                       |
| 2.40   | "               | Esztergom                             | 4.30   | "               | Esztergom                              |
| 2.45   | "               | Czegléd                               | 5.40   | "               | Palota-Ujpest                          |
| 2.50   | "               | Lajosmizse, Kecskemét                 | 5.55   | "               | Wien, Berlin                           |
| 3.00   | gy. v.          | Wien, Páris                           | 6.30   | gy. v.          | Bukarest, Bázias                       |
| 4.15   | sz. v.          | Palota-Ujpest                         | 6.50   | sz. v.          | Palota-Ujpest                          |
| 4.25   | "               | Nagy-Maros                            | 7.00   | gy. v.          | Wien                                   |
| 4.30   | "               | Szeged                                | 7.10   | sz. v.          | Temesvár, Bázias                       |
| 5.15   | gy. v.          | Wien                                  | 8.10   | "               | Piliscsaba <sup>1</sup>                |
| 6.10   | sz. v.          | Palota-Ujpest                         | 8.20   | "               | Palota-Ujpest <sup>2</sup>             |
| 6.20   | "               | Párkány-Nána                          | 8.45   | "               | Párkány-Nána                           |
| 6.30   | "               | Czegléd                               | 9.05   | gy. v.          | Wien                                   |
| 6.40   | "               | Esztergom                             | 9.15   | sz. v.          | Esztergom                              |
| 6.45   | m. v.           | Lajosmizse                            | 9.45   | gy. v.          | Berlin, Zsolna                         |
| 6.55   | gy. v.          | Zsolna, Berlin, Pozsony               | 9.50   | sz. v.          | Kecskemét, Lajosmizse                  |
| 7.00   | sz. v.          | Bukarest, Bázias                      | 10.15  | "               | Palota-Ujpest                          |
| 7.15   | "               | Palota-Ujpest <sup>3</sup>            | 10.40  | "               | Szeged                                 |
| 7.50   | "               | Vác <sup>4</sup>                      | 10.45  | "               | Vác <sup>4</sup>                       |
| 8.30   | "               | Palota-Ujpest                         | 10.55  | kel. e. v.      | Konstantinápoly, Belgrád <sup>5</sup>  |
| 10.00  | "               | Wien, Páris                           | 11.00  | k. o. e. v.     | London, Ostende, Páris, Wien           |
| 10.10  | gy. v.          | Szeged, Bázias, Bukarest              |  |                 |  |
| 10.30  | sz. v.          | Zsolna, Berlin                        |  |                 |  |
| 10.35  | "               | K-K-Félegyháza                        |  |                 |  |
| 11.20  | k. expr. v.     | Belgrád, Konstantinápoly <sup>4</sup> |  |                 |  |
| 11.30  | k. o. e. v.     | Bukarest, Konstantin <sup>5</sup>     |  |                 |  |
| <sup>1</sup> Vasár- és ünnepnapokon bezárólag november 18-ig közlekedik.<br><sup>2</sup> November 1-től bezárólag márczius 31-ig Dunakeszi-Alagig is közlekedik.<br><sup>3</sup> Csak október és április hónapokban közlekedik.<br><sup>4</sup> Minden kedd, csütörtökön és vasárnapon közlekedik.<br><sup>5</sup> Minden szerdán és szombaton közlekedik. |                 |                                       | <sup>1</sup> Érkezik minden hétfőn és csütörtökön.<br><sup>2</sup> Vasár- és ünnepnapokon bezár. nov. 18-ig közlekedik.<br><sup>3</sup> November 1-től bezárólag márczius 31-ig Dunakeszi-Alagról is közlekedik.<br><sup>4</sup> Csak október és április hónapokban közlekedik.<br><sup>5</sup> Érkezik minden kedden, csütörtökön és szombaton. |                 |  |
| <b>A vonatok indulása Buda-Császárfürdő kiterőről.</b>   |                 |                                       | <b>A vonatok érkezése Buda-Császárfürdő kiterőbe.</b>  |                 |  |
| 12.20  | sz. v.          | Dorog                                 | 4.39   | sz. v.          | Esztergom                              |
| 1.55   | "               | Pilis-Csaba <sup>1</sup>              | 8.19   | "               | Piliscsaba <sup>2</sup>                |
| 2.29   | "               | Esztergom                             | 9.22   | "               | Esztergom                              |
| 6.30   | "               | Esztergom                             |  |                 |  |